

BERGBAU – MACHT – THEATER

Im Mai und Juni 2013 fand das KKM-Dialogprojekt „Bergbau – Macht – Theater: Ein Schulpartnerschaftsprojekt zwischen Mosambik und Deutschland“ statt. Ein Team von deutschen und mosambikanischen SchauspielerInnen-TheaterpädagogInnen arbeitete mit Theatermethoden zum Thema Rohstoffabbau und Klimawandel an fünf Schulen in Deutschland.

Von Katja Emmert

Im Mai 2013 begann unser Experiment: deutsch-mosambikanisches Theaterprojekt „Bergbau – Macht – Theater“. Im Rahmen einer Tournee sollte ein Team fünf verschiedene Städte und Schulen in Deutschland besuchen, um dort jeweils eine Woche lang mit SchülerInnen zu dem Thema Bergbau zu arbeiten. TheatermacherInnen aus Maputo (Hermelinda und Alvim) und Berlin (Katja und Harald) trafen sich mit Tabea und Peter vom KKM und planten die nächsten Wochen an den Schulen. Als Grundlage verwendeten wir die Methoden des Theaters der Unterdrückten (TdU).

Die Theaterübungen des TdUs sind in Maputo, in Deutschland und wohl auf der ganzen Welt ähnlich. Schon bei der Planung wurde uns aber deutlich, dass dies ein Theaterprojekt von und mit Theaterleuten mit sehr unterschiedlichen kulturellen Hintergründen ist. Bei der Vorbereitung schlugen die mosambikanischen KollegInnen folgende Übungen mit einer 5. Klasse vor: wir machen einen Kreis, klatschen rhythmisch, ein SchülerIn geht in die Mitte: tanzt frei nach dem Rhythmus ... Bedenken im deutschen Team: mit 10, 11 Jahren vor den anderen MitschülerInnen frei in der Mitte tanzen??? In Deutschland??? Eher nicht, nein bestimmt nicht ...

Um 22 Uhr sitzen wir immer noch da und planen den Workshop, diskutieren und überlegen, wie wir den Inhalt den SchülerInnen in Deutschland nahe bringen können und... Alvim nutzt eine kurze Pause um ein wenig zu nicken. Wir verschieben die Fragen auf den nächsten Tag.

Nach drei sehr intensiven Vorbereitungsstagen klettern wir dann alle in einen Bus; die vier TheatermacherInnen, dazu zwei Kinder und ein Papa, viele Koffer, viel Infomaterial, viele Flipchartpapiere und die neuen dick gefütterten Jacken der MosambikanerInnen. Tabea muss uns verlassen und Peter wird immer wieder dazu stoßen, um zu dokumentieren und zu unterstützen.

Lennestadt ist unser erstes Ziel und wir stehen zum ersten Mal zwei deutschen Schulklassen gegenüber. Die MosambikanerInnen sind erstaunt: ein Schultheater, so gut ausgestattet wie das Stadttheater in Maputo! So kleine Klassen, auf die Minute genaue Taktung des Schulalltags! Und auch der Unterschied, dass sich SchülerIn-

nen hier trauen, Autoritäten zu widersprechen. Schnell entsteht eine gute (Arbeits-) Atmosphäre: die SchülerInnen sind sehr offen, haben Lust mitzumachen, lachen viel über die Deutschversuche der beiden Gäste, bringen ihre Ideen mit ein und einige tanzen sogar in der Mitte des Kreises!

Das Team trifft sich täglich weiterhin bis 22 Uhr. Eine brennende Frage für unsere Teamgespräche bleibt: Wo ist der persönliche Anknüpfungspunkt für die SchülerInnen an das Thema Bergbau?

Die Methoden des TdUs mussten wir in den Schulworkshops einfach halten, da wir teils mit recht jungen SchülerInnen arbeiteten und oft nur sehr eingeschränkt Zeit hatten. Die SchülerInnen selbst entwickelten ihre Szenen oder Bilder ohne Worte. In Dortmund zum Beispiel schauten knapp 200 SchülerInnen und LehrerInnen den Darstellern der 6. Klasse zu: Eine deutsche Familie sitzt vor dem Fernseher und schaut eine Dokumentation über Mosambik. Eine mosambikanische Familie soll umgesiedelt werden: in ihrem Dorf soll Kohle gefördert werden. Die Familie weigert sich ihr Land zu verlassen, ihnen wird Geld und neues Land versprochen, nach weiterem Zögern macht ein Mann eine klare Handbewegung: Raus! Die Szene bleibt in diesem Bild stehen. Eine Moderatorin (Joker) führte durch die Aufführung, fragte die ZuschauerInnen, ob sie mit der dargestellten Situation zufrieden seien, was die mosambikanische und was die deutsche Familie in dieser Situation machen können. Die ZuschauerInnen sind nun nicht mehr nur passiv. Sie diskutieren mit, stellen Fragen, bringen eigene Ideen und Erfahrungen ein.

Ob in Lennestadt, Hamburg, Bautzen, Dortmund oder Nottuln, an allen Schulen standen am Ende des Workshops Aufführungen zu dem Thema. Alle SchülerInnen waren auf der Bühne, alle entwickelten Szenen und Bilder zu engeren oder weiteren Themenbereichen unseres Titels. SchülerInnen und LehrerInnen gaben uns vielfach positive Rückmeldung. Und wir fragten uns immer wieder nach der Arbeit: Konnten wir das Thema den SchülerInnen greifbar machen? Konnten wir den Blick auf Mosambik verändern, weg von dem armen, hilfsbedürftigen Land da „unten im Süden“ hin zu einem reichen Land, reich an natürlichen Ressourcen, an Kultur und

starken Menschen, mit denen wir eine Partnerschaft auf Augenhöhe leben können? Und: Konnten wir diese Partnerschaft im Theaterteam leben und für SchülerInnen erfahrbar machen?

Im Sommer 2014 soll dieses Projekt in Mosambik stattfinden, das gleiche Team, das gleiche Thema, die gleichen Methoden ... aber bestimmt ganz neue Erfahrungen. Wir freuen uns!

Katja Emmert ist freie SchauspielerIn und Theaterpädagogin und lebt bei Berlin.

In Deutschland bietet Harald Hahn Workshops zu den Methoden des Theaters der Unterdrückten an: ☺ www.harald-hahn.de

THEATER DER UNTERDRÜCKTEN

Theater der Unterdrückten (TdU) wurde von dem Brasilianer Augusto Boal entwickelt. Entstanden sind die Methoden in einer Zeit der Militärdiktatur und Boals Leben im Exil. TdU geht von zwei Grundsätzen aus: Der Zuschauende als passives Wesen und Objekt soll zum AktivistIn der Handlung werden. Das Theater soll sich nicht nur mit der Vergangenheit beschäftigen, sondern ebenso mit der Zukunft und deren Möglichkeiten. Alvim Cossa gründete in Maputo ein Zentrum des Theaters der Unterdrückten und arbeitet an verschiedenen Themen wie HIV/ Aids, Homosexualität, häusliche Gewalt usw. Hierfür wird vor allem die Methode des Forumtheaters verwendet. SchauspielerInnen spielen eine Szene. Eine Konfliktsituation endet unbefriedigend oder wird im Höhepunkt des Konfliktes abgebrochen. Das Publikum wird ermutigt, die SchauspielerInnen zu ersetzen, eigene Ideen einzubringen und zu erproben. Forumtheater ist also (ästhetisches) Training für zukünftiges Handeln in brisanten Konfliktsituationen.

*Teatro do Oprimido – Maputo:
☺ <http://gtomaputo.org.mz/>*